



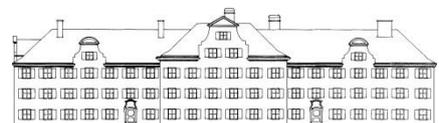
PRESSEMITTEILUNG DES HAUSES DES DEUTSCHEN OSTENS MÜNCHEN

„Egon Hartmann (1919–2009) – Stadtplaner in Ost und West“

Das Haus des Deutschen Ostens, München präsentiert eine Ausstellung des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung (IRS).

München (2.09.2019). Er gilt als Schlüsselfigur des „Städtebaus der Moderne“ im Nachkriegsdeutschland. Egon Hartmann war nicht nur ein bedeutender Architekt der frühen DDR, er gab auch dem heutigen München sein architektonisches Profil. Er plante die Stalinallee in Ostberlin und war später an der Ausarbeitung des größten Städtebauprojekts Westdeutschlands – des Münchner Stadtteils Neuperlach – beteiligt. Hartmanns Herkunft und Jugend in seinem nordböhmischen Geburtsort Reichenberg, seine Kriegsteilnahme und die Vertreibung, der Neuanfang in Thüringen, seine beruflichen Erfolge und Rückschläge in der DDR und sein Wirken in der Bundesrepublik sind die Themen der Ausstellung „Egon Hartmann (1919–2009) – Stadtplaner in Ost und West“, die vom 11. September bis 13. Dezember 2019 im Haus des Deutschen Ostens zu sehen sein wird. Sie präsentiert Dokumente, Fotos, Kunstwerke und persönliche Gegenstände aus dem Privatnachlass des Architekten im Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) sowie aus dem Architekturmuseum der Technischen Universität München.

Die Architekturmoderne prägte bereits sein Studium, erst an der Höheren Staatsgewerbeschule in Reichenberg, dann an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst (ehemals Staatliches Bauhaus) in Weimar. Seinen Berufsweg begann Egon Hartmann 1938 im Berliner Büro des Architekten Henry König. Nach dem Krieg setzte er seine Karriere fort, zunächst in der DDR, in Weimar, Erfurt und Berlin, seit 1954 in der Bundesrepublik, wohin Hartmann nach politisch motivierten Konflikten mit der damaligen ostdeutschen





HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS

KULTUR · KUNST · BILDUNG · BIBLIOTHEK · BEGEGNUNG

Führung wechselte. 1959 verlegte er seinen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt in die bayerische Landeshauptstadt. Als Baudirektor im städtischen Baureferat München zeichnete der „Urbanist“ Hartmann unter anderem für den neuen Flächennutzungsplan (1964) und das Konzept der Stadtteile Neuperlach und Freiamt verantwortlich.

Maßgeblich an Plänen für den Wiederaufbau und die Neubebauung von Städten in Ost und West beteiligt, hatte er sich in den eineinhalb zurückliegenden Jahrzehnten einen Namen gemacht: Als Chefarchitekt und technischer Leiter des Thüringischen Landesprojektierungsbüros für Stadt- und Dorfplanung war er für den Wieder- und Neuaufbau von 33 Städten dieser Region verantwortlich gewesen. Weitere Vorzeigeprojekte waren das neue Regierungsviertel in Erfurt und das erste Hochhaus der DDR (ebenfalls in Erfurt). 1951 war ihm der erste Preis für die Gestaltung der Ost-Berliner Stalinallee, 1958 der zweite Platz beim internationalen Wettbewerb „Hauptstadt Berlin“ zugesprochen worden, wobei Hartmann sich gegen einen Entwurf des berühmten Architekten Le Corbusier durchgesetzt hatte. 1954 bis 1959 entwarf er ein Konzept für den Wiederaufbau der Stadt Mainz, deren Bausubstanz zu Dreivierteln dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen war. Hierbei arbeitete er engst mit Ernst May zusammen, Anfang der 1930er Jahre Stadtbaurat und Schöpfer des „Modernen Frankfurt“.

Hartmann erwarb sich mit seinem Wirken nicht nur Lob und Anerkennung. So wurde sein Hochhaus in Erfurt in der DDR als Musterbeispiel für „fremde“, „amerikanische“ Bauweise angegriffen, und kaum weniger heftig und nachhaltig war im Westen die Kritik an den unter seiner Leitung entstandenen Plänen für Neuperlach.

Die Ausstellung wurde vom Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS), Erkner, realisiert.

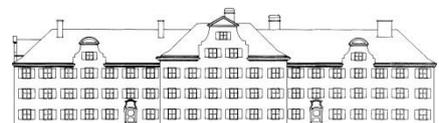
Zur Ausstellungseröffnung **am Dienstag, dem 10. September 2019, um 18.00 Uhr**, sprechen **Professor Dr. Andreas Otto Weber**, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, und **Dr.-Ing. Rainer Metzendorf**, Architekt (Mainz).

Dauer der Ausstellung: 11. September bis 13. Dezember 2019

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag (werktags) 10.00 bis 20.00 Uhr

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Mit freundlichen Grüßen



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS

Am Lilienberg 5 · 81669 München

Telefon: 089 / 44 99 93 - 0 · Telefax: 089 / 44 99 93 - 150

E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de, Internet: www.hdo.bayern.de

Direktor: Prof. Dr. Andreas Otto Weber



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS

KULTUR · KUNST · BILDUNG · BIBLIOTHEK · BEGEGNUNG

Lilia Antipow

Leiterin des Sachgebiets Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit, Bibliothek

Haus des Deutschen Ostens

Am Lilienberg 5

81669 München

Telefon: 0049-89-44 99 93-113

Fax: 0049-89-44 99 93-150

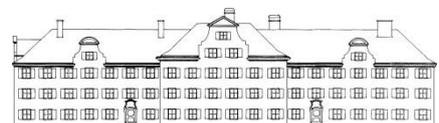
lilia.antipow@hdo.bayern.de

Pressebilder

2019_09_10_Ausstellung_Hartmann_E_Hartmann.jpg: Egon Hartmann, Brüssel, 1988 / © Renate Beck-Hartmann, München.

2019_09_10_Ausstellung_Hartmann_Plan.jpg: Flächennutzungsplan der Stadt München von 1965 / © Architekturmuseum der TUM.

Das Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München ist eine Kultur-, Bildungs- und Begegnungseinrichtung des Freistaates Bayern zu den Themen der früheren deutschen Staatsgebiete sowie der deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Europa. Es versteht sich als ein europäisches Forum für Kultur und Geschichte der Deutschen aus diesem Raum.



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS

Am Lilienberg 5 · 81669 München

Telefon: 089 / 44 99 93 - 0 · Telefax: 089 / 44 99 93 - 150

E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de, Internet: www.hdo.bayern.de

Direktor: Prof. Dr. Andreas Otto Weber